Kirchenraum vor Beginn der Arbeiten beim Stellen des Modulgerüsts

Fotos: Kramp & Kramp

Risssanierungen

Putzmunter

DIE RESTAURIERUNG DER MARKTKIRCHE IN LAGE

von Constance Schröder und Uwe Strehle

Inmitten der Stadt Lage, direkt am heutigen Marktplatz gelegen, steht die evangelisch-reformierte Marktkirche Lage. Der Kirchenbau an der Werre ist wahrscheinlich die Keimzelle für Lage.
Die Marktkirche ist eine dreischiffige spätgotische Hallenkirche, deren heutiges Erscheinungsbild auf das 15. Jahrhundert zurückzuführen ist. Laut einer Inschrift an einem der nördlichen Strebepfeiler wurden die Arbeiten im Jahre 1471 fertiggestellt. Die Ursprünge des Gebäudes werden auf das 9., spätestens auf das 10. Jahrhundert datiert. Insgesamt konnten bisher neun Bauperioden festgestellt werden, die schlussendlich zum heutigen Erscheinungsbild führten. Dabei wurde bei jedem Eingriff darauf geachtet, bereits vorhandene Bausubstanz zu erhalten und zu sanieren. Abrisse und Neubauten fanden vermutlich nur dann statt, wenn die Substanz baufällig war oder der Raumbedarf aufgrund der wachsenden Gemeinde stieg.

DER ZUSTAND VOR DER RESTAURIERUNG

Vor Beginn der Restaurierungsmaßnahmen fand durch die Firma Kramp & Kramp eine Bestandsaufnahme statt. Diese war notwendig, um die Schadensbilder genau zu begutachten und zu dokumentieren. Vorrangig war hierbei, die Ursachen für die verschiedensten Schadensbilder zu finden. Schon beim ersten Besuch stellte man fest, dass der Innenraum der Kirche in einem gepflegten Zustand war.
Befunduntersuchungen an Putzfehlstellen zeigten, dass die Gebäudehülle überwiegend aus Bruchstein besteht. Allerdings wurde in den Bereichen von Tür- und Fensterlaibungen das Mauerwerk aus weichgebrannten Backsteinen gemauert.
Die vorgefundenen Innenputze bestehen aus unterschiedlichen Materialien. An den Kappen der Gewölbe sowie in den Wandbereichen mit erhaltenen bauzeitlichen Putzen ist ein mehrlagiger Kalkputz befundet worden. Die augenscheinlich sichtbaren Ausbesserungen in Wand- und Deckenbereichen wurden mit einem Kalk-Zementputz ausgeführt; bei den Putzausbesserungen in Sockelbereichen sowie über Kabel- und Elektroinstallationen kam ein zementgebundener Mörtel zum Einsatz. Darüber hinaus gab es Überspachtelungen von Putzflächen, deren Material nicht eindeutig zugewiesen werden konnte.
Hohllagen von Putzen wurden in allen Decken- und Wandbereichen gefunden. Der Wandverputz im Sockelbereich zeigte dabei die größten Schäden. Hier waren deutliche Durchfeuchtungen mit Salzausblühungen zu verzeichnen, die über die Zeit auch bereits zu den entsprechenden Schadensbildern geführt haben. Durch das Kristallisieren der an die Oberfläche transportierten Salze kam es zu Entfestigungen und zum Ablösen von Putzen.
Ein weiteres prägendes Schadensbild stellte die ausgeprägte Rissbildung in einigen Bauteilen dar. Während im Turm als ältestes Bauteil wenig bis keine Risse auffällig waren, gab es vor allem in den Fensterbereichen und einigen Jochen erhebliche Rissbildungen.
Das Maßwerk der Fenster aus Naturstein zeigte Verschmutzungen durch atmosphärische Ablagerungen sowie feste Staubablagerungen und Verkrustungen. Als weitaus schlimmer einzustufen war jedoch das sich abzeichnende Schadensbild mit durchgehenden Rissen, Fehlstellen, Ausbrüchen und defekten Altantragungen, die mit einem zementgebundenen Material ausgeführt waren.
Die Reparaturen waren alle technisch und zum Teil auch optisch nicht gelungen. Während es Reparaturen von guter optischer Qualität gab, die jedoch mit reinen Zementmörteln durchgeführt wurden, gab es auch Reparaturstellen, die nur sehr grob und mangelhaft die vorhandene Formkontinuität aufnahmen. Durch die Verwendung überfestigter Reparaturmörtel kam es zum Abschälen der Reparaturstellen.

Kircheninnenraum nach Fertigstellung der Arbeiten

Ebenso wie die Sandsteingewände wies auch die Farbfassung ganzflächig starke Verschmutzungen durch atmosphärische Ablagerungen, feste Staubablagerungen und Verkrustungen, aber auch mechanische Beschädigungen auf. Bei der Bestandsaufnahme wurde festgestellt, dass große Bereiche des Sockels und immer wieder Teilbereiche der Wände mit einem Japanpapier gesichert wurden – vermutlich, um darunterliegende historische Wandbemalungen zu schützen.

DIE MASSNAHMEN

Nach den Abdeckarbeiten und der Gerüststellung wurden zunächst die Sicherungsarbeiten der spätgotischen Ausmalung mittels Abklebung mit Japanpapier durchgeführt. Danach folgte die Reinigung sämtlicher Wand- und Deckenflächen mit weichen Pinseln und Trockenreinigungsschwämmen. Stark kreidende Anstriche wurden feucht mit klarem Wasser und Saugschwämmen gereinigt.

Dann wurde eine Perkussionsuntersuchung an Decken- und Wandflächen vorgenommen, um hohlliegende Putzbereiche zu lokalisieren. Die Hohllagen wurden vorsichtig angebohrt und mit entsprechenden Schlauchstücken, Kanülen und Spritzen wurde ein dispergiertes Weißkalkhydrat eingefüllt. Anschließend wurden die Bohrlöcher dann mit Kalkspachtel geschlossen.

Die bei der Bestandsaufnahme festgestellten, teils großflächigen Kaschierungen in Wand- und Deckenbereichen wurden nochmals untersucht. Hier konnte im Vorfeld keine eindeutige Aussage getroffen werden, ob diese dem Schutz und der Konservierung der bauzeitlichen Malereien dienten. Die Untersuchungen ergaben nur in einem Bereich des Jochs 5 eine etwa 1 m² große Kaschierung zum Schutz bauzeitlicher Ausmalungen. Das aus glasfaserähnlichem Material bestehende Gewebe wurde entfernt und zur Konservierung der Fläche wurde ein Japanpapier mit Klucel E aufgeleimt. Alle anderen Kaschierungen im Decken- und Wandbereich dienten lediglich der Begradigung und Festigung von Putzoberflächen.

Da aufgrund der vorhandenen spätgotischen Malerei im Mitteljoch davon auszugehen war, dass in allen Deckenbereichen noch historische Malereien vorhanden sein könnten, wurden in den Flächen der Kappendecken keine Putze abgenommen. In Bereichen, in denen mit Kalkspachtel eine Überarbeitung von Flächen notwendig war, hauptsächlich in den Rissbereichen, wurden diese vorher mit Japanpapier gesichert.

Breite und tiefe Risse in den Scheitelpunkten der Fensterbögen und in Wandflächen wurden statisch gesichert und dafür diagonal verlaufende Bohrungen eingebracht. Die Bohrkanäle wurden mit speziellen Bürsten und Druckluft gereinigt und mit Ankermörtel verfüllt. Zum Aufnehmen statischer Kräfte und für den neuen Verbund bauten die Experten Edelstahlanker in den frischen Mörtel ein. Breite Rissverläufe wurden zudem – insbesondere in Wandbereichen – mit hochsulfatbeständigem Mörtel unter geringem Druck bis 3 bar verpresst, um Hohlstellen im Mauerwerk zu schließen.

Sicherungen der Wandflächen mit Japanpapier

Schadensbilder an den Sandsteinsäulen im Chor

Auf den Wandflächen des Sockelbereichs im Saalbau befand sich umlaufend eine Kaschierung aus glasfaserartigem Material, die in Teilbereichen bis zu einer Höhe von 1,80 m aufgebracht war. Die Kaschierung diente offensichtlich dem Überdecken und Begradigen von Putzschäden. Stark beschädigte Putze wurden abgenommen und in stark versalzten Bereichen durch ein Kalkputzsystem ersetzt. In Bereichen mit weniger schadhaften Putzflächen wurden die bestehenden Flächen mit Japanpapier kaschiert und mit einem Kalk-Dünnschichtputz als Baustellenmischung versehen.

Nach der Fertigstellung der Putzoberflächen erfolgte die Restaurierung der Natursteinflächen. Lose und technisch mangelhafte Fugen wurden ausgebaut, die Fugenkanäle gereinigt und eine neue Verfugung aus Trasskalkmörtel eingebaut. Ausbrüche der Ornamentik wurden, soweit noch vorhanden, mit einem speziell für diese Zwecke entwickelten Steinkleber wieder versetzt. Die verbliebenen Fehlstellen erhielten eine Aufbesserung mit einem Sandstein-Restaurierungsmörtel.

Die im Chor vorhandenen Reste des Säulenportals wiesen im Bereich der Basis Schäden durch Versalzungen und mechanische Beanspruchung auf. Hier wurde abschuppendes Material bis zum gesunden Kern entfernt und unter Wahrung der Formenkontinuität mit Steinersatzmörtel neu angetragen.

Die im Vorfeld durchgeführte labortechnische Untersuchung ergab, dass es sich bei der letzten sichtbaren Farbfassung vermutlich um ein silicatgebundenes Farbsystem handeln muss. Da das Entfernen solcher Anstriche den zur Verfügung stehenden Kostenrahmen weit überzogen hätte, erfolgte die Neufassung des gesamten Kirchenraums nach Absprache mit den Denkmalbehörden mit einem reversiblen Farbsystem. Hierbei war es allen Beteiligten wichtig, dass die Diffusionsfähigkeit des Untergrunds durch den neuen Anstrich nicht noch mehr beeinträchtigt wird, es aber zu einer guten Verbindung mit dem Untergrund kommt. Alle Flächen wurden grundiert und mit einem Zwischen- und Endanstrich überarbeitet. Decken- und Wandflächen erhielten einen gebrochenen weißen Farbton. Die Pfeiler, Gurtbögen, Kreuzrippen und Sandsteingewände wurden mit einem hellen Oxidbraun neu gefasst.

UWE STREHLE
ist geprüfter Restaurator im Maurerhandwerk und Projektleiter im Fachbereich Naturstein und Mauerwerk bei der Firma Kramp & Kramp GmbH & Co. KG in Lemgo-Lieme.
www.kramp-lemgo.de

CONSTANCE SCHRÖDER
ist Kirchenmalermeisterin, Restauratorin im Malerhandwerk und außerdem Betriebswirtin (HWK). Sie arbeitet als Objektleiterin beim Altbauspezialisten Kramp & Kramp in Lemgo.
www.kramp-lemgo.de

Wert erhalten. Wert schaffen.

50 Seit 1964 – über 50 Jahre Wertarbeit!

Richtig gutes Handwerk wird mit jedem Jahr noch besser.

Seit über 50 Jahren sanieren und restaurieren die Altbauspezialisten in ganz Deutschland historische Bauten. In dieser Zeit hat sich eine Menge Erfahrung und Wissen angesammelt. Weit über 5000 Projekte sind in diesen Jahren realisiert worden. Kein Projekt war dabei wie das Andere. Gerade bei der Denkmalsanierung und -restaurierung kommt es auf viel Fingerspitzengefühl, Sachkenntnis und den Blick für Details an. Historische Bauten sind bei den Altbauspezialisten in guten und erfahrenen Händen.
Ein exzellentes Team aus Restauratoren, Meistern und Handwerkern sorgt für beste Wertarbeit.
Das verstehen wir unter richtig gutem Handwerk.

Kramp & Kramp
Die Altbauspezialisten für innen + außen

05261 96881-0 www.kramp-lemgo.de